Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Fehrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 352. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 30. Dezember 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

Vor Jahresschluss

werden unsere Postabonnenten, soweit sie das Abonnement auf das Bocholter Volksblatt noch nicht erneuert haben, gebeten, dies sofort zu tun, damit in der weiteren pünktlichen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Das **Bocholter Volksblatt** muß jeder lesen, der schnell und zuverlässig über die wichtigsten Ereignisse im öffentlichen Leben unterrichtet sein will.

Das **Bocholter Volksblatt** bringt aktuelle, flott geschriebene Leitartikel aus der Feder tüchtiger Politiker.

Das **Bocholter Volksblatt** bringt Tag für Tag eine gut informierende politische Uebersicht über die wichtigsten Vorkommnisse des In- und Auslandes.

Das **Bocholter Volksblatt** bringt aus der Stadt und der Provinz alles Wissenswerte.

Das **Bocholter Volksblatt** veröffentlicht nur spannend geschriebene und gediegene Romane, Novellen 2c.

Das **Bocholter Volksblatt** wird über wichtige Vorkommnisse im öffentlichen Leben telegraphisch bedient.

Das **Bocholter Volksblatt** wird, wie bisher, so auch fernerhin freimütig für die berechtigten Interessen aller Stände eintreten und seine Haltung in wirtschaftlicher Hinsicht nach den Grundsätzen der ausgleichenden Gerechtigkeit bestimmen. In politischer Hinsicht steht das **Bocholter Volksblatt** auf dem festen, unerschütterlichen Boden der Zentrumspartei. In konfessioneller Beziehung pflegt das **Bocholter Volksblatt** das harmonische, auf gegenseitigem Respekt; beruhende Zusammenleben aller Konfessionen. So ist das **Bocholter Volksblatt** ein Volksblatt im wahren Sinne des Wortes, das einer weiteren Empfehlung nicht bedarf, wohl aber der tatkräftigen Unterstützung aller Kreise, für deren Interessen es mit Entschiedenheit eintritt.

Redaktion und Verlag.

Preußischer Parteitag der Sozialdemokraten.

□ **Berlin**, 28. Dezember. In Berlin wurde heute der preußische Parteitag der Sozialdemokraten eröffnet. Bei den Verhandlungen über die Wohnungsfrage, die einen halben Tag in Anspruch nahmen, trat eine Meinungsverschiedenheit nicht zutage bis auf einen Seitensprung des Redakteurs des sozialdemokratischen Blattes in Frankfurt a. M., des ehemaligen Redakteurs der Frankfurter Zeitung, Dr. Quarck, der in Uebereinstimmung mit der Stellungnahme der Oberbürgermeister auf dem Städtetage den preußischen Regierungsentwurf auch wegen seines Eingriffs in die Selbstverwaltung der Gemeinden bekämpfte. Der Berichterstatter, Heimann, wies diese, mit den sozialdemokratischen Forderungen nicht ganz übereinstimmende Auffassung unter Zustimmung der übergroßen Mehrheit der 125 Delegierten zurück. Das kurzsichtige Verhalten der extremen Hausagrarier gibt der sozialdemokratischen Kritik begreiflicherweise einen starken Rückhalt. Gegenüber den positiven Vorschlägen zu einer Besserung der in dem einleitenden Vortrage und in der Aussprache zum großen Teil zutreffend geschilderten Mißstände in wirtschaftlicher, gesundheitlicher und sittlicher Beziehung verhielten sich aber, wie auch kaum anders zu erwarten war, die Sozialdemokraten hier genau so ablehnend, wie sie es gegenüber der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung getan haben. Kleine Mittel, wie eine Abänderung des Fluchtlinien-gesetzes oder Steuernachlässe beim Bau von Häusern mit kleinen Wohnungen, erklärte der Vortragende für eine Farce, und auch den Vorschlag des Vorsitzenden der Berliner Invalidenversicherungs-Anstalt, Dr. Freund, durch Zwangszuschläge zur Invalidenversicherung billige Hypotheken für Baugenossenschaften und Arbeitgeber zum Bau von Arbeiterwohnungen zu beschaffen, lehnte er ausdrücklich ab. Ueberhaupt äußerte man sich auf dem Parteitage über die Tätigkeit der Baugenossenschaften sehr geringschätzig. Der nächste Punkt der Tagesordnung sollte der Gesetzentwurf über den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter sein, dessen Referat in die bewährten Hände Stadthagens gelegt ist; aber wohl, um zwischen Revisionisten und Radikalen nicht bunte Reihen zu bilden, wurde die Reihenfolge der Tagesordnung geändert, und Dr. Arons erstattete Bericht über die preußische Schulfrage. Bekanntlich war er mit einem fertigen Referate schon auf dem Bremer Parteitage gekommen. In scharfer Weise wandte er sich gegen das Schulkompromiß, das in der von ihm dem Parteitag zur Beschlußfassung unterbreiteten Erklärung ein Verrat an den bisherigen Kulturerrungenschaften genannt wird, ein Akt namenloser Feigheit einer sich liberal nennenden Bourgeoisie, die damit die Volksschule endgültig zur Dienerin der Kirche herabwürdigen wolle. Als Mindestforderung der Hebung des Volksschulwesens in Preußen enthält die Resolution Arons folgende Sätze: 1. Trennung der Schule von der Kirche, d. h. die gänzliche Beseitigung des Einflusses der Geistlichkeit in der Schule und Ausscheidung jedes religiösen Unterrichts aus dem Lehrstoff der Schule; 2. die Einheitsschule für alle der Schulpflicht unterworfenen Schüler; neben der Unentgeltlichkeit des Unterrichts auch die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel; Beschränkung der Schülerzahl auf ein Maß, das dem Lehrer die volle Unterweisung seiner Schüler ermöglicht; bessere Ausbildung und Besoldung der Lehrerschaft; 3. Schaffung von Schulräumen und Lehrmitteln, die den Anforderungen der Hygiene und der vorgeschrittensten Pädagogik entsprechen; 4. Ernährung und Bekleidung aller hülfsbedürftigen Schüler. Der Parteitag forderte die Parteigenossen auf, im Sinne der vorstehenden Forderungen die Agitation für eine Umgestaltung des Volksschulwesens in Preußen mit größtem Nachdruck zu betreiben. Dem fast zweistündigen Vortrag folgte eine lebhafte Aussprache. Die Sorge um die sozialdemokratische Jugenderziehung klang in allen Reden durch.

Die gedruckte Resolution Arons enthielt auch einen Satz, der den vielumstrittenen Programmpunkt: „Religion ist Privatsache" in folgender, nicht sehr schönen Form für die Schule zur Anwendung bringt: „Die religiöse Unterweisung der Kinder ist für diejenigen Eltern, die sie für wünschbar halten, ihre Privatangelegenheit." In seinem Vortrag ließ der Referent diesen Satz fallen. Der Abg. Heine, als letzter Redner des ersten Verhandlungstages, wandte sich aber in sehr bemerkenswerter Weise gegen die Forderung der Ausscheidung jedes Religionsunterrichts aus dem Lehrstoff der Schule; er beantragte statt dessen den Ersatz des konfessionellen Unterrichts durch Unterweisung in Religionsgeschichte, Moral und Kunstpflege, Gestaltung des gesamten Unterrichts nach den Grundsätzen fortgeschrittener Pädagogik. Sehr bemerkenswert war die Begründung dieser Forderung, sie bedeutet nichts mehr und nichts weniger als eine Ablehnung des Satzes: „Religion ist Privatsache." Mit großer Schärfe sprach Heine zwar von der Belastung des Schulunterrichts mit kirchlichem Memorierstoff, er will aber nicht die Beseitigung jeder religiösen Unterwerfung in der Schule zulassen. Die Religion, so erklärte Heine, liegt aber in der Natur des Menschen. Religiöses Bedürfnis steckt nun einmal tief in der menschlichen Seele drin; die Religionen gehören zu den bedeutendsten und wichtigsten Erzeugnissen des menschlichen Geistes, und die Entwicklung des Menschengeschlechts und der Kultur hängt zum größten Teil mit der Religionsgeschichte zusammen. Eine vertiefte Geistesbildung kann die Kenntnis dieses Stoffes gar nicht entbehren. Die Religionen enthalten aber auch zahlreiche sittliche Ideen, und endlich, welche Masse von poetischem, künstlerischem Stoff enthält der religiöse Mythus! Soll alles das der freie Staat der Zukunft engherzigen konfessionellen Kirchendienern überlassen, die es gar nicht anders behandeln könnten, als in freiheitfeindlichem reaktionären Sinne? Das hieße den Riß in der Volkskultur noch vertiefen und verewigen! Darum schließt Heine mit der Forderung einer guten freien, von konfessionellen Engherzigkeiten freien Religions-Unterweisung in Gestalt einer Sittenlehre und einer Kunstlehre vo allem. (!!) Einen solchen Religionsunterricht genießen ja heute schon Kinder besitzender Klassen; dies sollte man dem ganzen Volke bieten. Mit dem, was in der Resolution Arons steht, könne sich der volksfeindlichste Pfaffe einverstanden erklären. An die Ausführungen Heines dürfte sich am zweiten Verhandlungstage eine lebhafte Erörterung schließen. Es ist anzunehmen, daß besonders der Zehngebote-Hoffmann, von dem einer der Redner mit humoristischem Zungenschlag erzählte, er habe seine Kinder jüdisch taufen lassen — er läßt sie nämlich, da die Schulbehörde den Unterricht der freireligiösen Gemeinde nicht als Religionsunterricht anerkennt, am jüdischen Religionsunterricht teilnehmen —, die Heineschen Sätze deutlich unterstreichen wird.

Deutsches Reich.

Bocholt, 30. Dezember.

Die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter bei öffentlichen Bauten bezweckt ein vom 15. November d. J. datierter gemeinsamer Erlaß des Ministers des Innern und des Handelsministers an die Regierungspräsidenten: Die Gewerbeaufsichtsbeamten haben wiederholt Klage über die mangelhafte Unterbringung von

---

Ausgestossen.

Von Maurice de Beaumont.

Deutsch von Helene Krembs.

35) (Nachdruck verboten.)

„Rege dich darüber nicht auf, Aimee."

„Du hast Recht, mein Freund, denn deine Ergebenheit entschädigt mich vollauf für das traurige Erlebnis in Delb."

„Ich tue nur meine Pflicht; glücklich wäre ich, wenn ich sie würdig erfüllen könnte."

Ein wehmütiges Gefühl malte sich auf seinen männlichen Zügen.

Er horchte noch eine Weile auf das Geplauder der Waise, dann drückte er ihr die Hand und entfernte sich eiligst, während Aimee die zurückgelassenen Musikhefte zerstreut durchblätterte.

Anderen Tages zur verabredeten Stunde holte Roll das junge Mädchen ab zum Besuche beim Direktor.

„Nun, was gibt's denn noch?" fragte dieser den Komiker, indem er ihm freundlich auf die Schulter klopfte.

„Sind Sie nicht zufrieden? Soll ich Ihre Rolle gegen die eines Statisten vertauschen?"

„Nicht doch; ich würde mich hüten, sie anzunehmen."

„Ich bin im Gegenteil so zufrieden mit meiner Stellung, daß ich Ihnen aus Dankbarkeit die Dienste der liebenswürdigsten aller Pianistinnen anbieten möchte."

„Fräulein? . . . . forschte der Direktor und unterwarf das errötende Mädchen einer schnellen Prüfung."

Als er ihre Erregung bemerkte, wandte er sich leise an Roll:

„Noch sehr jung!"

„Vielleicht, aber Fräulein Mariel, Tochter und Enkelin der Künstlerinnen Barletti, hat das Talent dieser Familie geerbt. Zwei Jahre hat sie ganz allein die Klavierbegleitung im „gallischen Teater" besorgt . . . . . mangels passender Beschäftigung."

„Ich bezweifle durchaus nicht Ihre Befähigung, mein Fräulein," antwortete der ‚Chef', sich höflich verbeugend; „zu meinem Leidwesen muß ich jedoch sagen, daß wir mit einem tüchtigen Pianisten versorgt sind. Ich muß deshalb auf ihre Hülfe verzichten."

Aimee war recht niedergeschlagen und blickte flehentlich zu Roll hinüber.

Dieser wandte nun seine ganze Beredsamkeit auf, um Herrn Simiane die eigentümliche Lage der Waise und die Gründe, welche sie zu ihrer Bitte bestimmten, auseinanderzusetzen.

Wenn irgend etwas dabei zu ihren Gunsten sprach, so war es der Umstand, daß ihre Mitwirkung nichts als Gewinn für den Direktor bedeutete, und daß der Name Barletti, dem Vaternamen Aimes angefügt, nebenbei als Reklame dienen konnte.

Er ließ sich also verschiedene Sachen vorspielen und zweifellos war er von ihren Leistungen befriedigt, denn er fügte seinem Lob noch hinzu:

„Lotte Barletti war Erste Sängerin in unserem Teater im Jahre 1865, und ihr Name ist noch nicht vergessen"

„Setzen Sie sich also mit Herrn V., unserm Pianisten, in Verbindung. Ich zweifle nicht, daß er Ihnen dann und wann seinen Platz überläßt, um so eher, als er ja nur Profit dabei hat, indem Sie, mein Fräulein, die Arbeit übernehmen. Ich wünsche, daß Sie auch die Lorbeern einheimsen."

Aimee dankte mit ihrem sanften, verbindlichen Lächeln und verabschiedete sich von Herrn Simiane, der sie zuvorkommend bis an die Tür begleitete und noch bemerkte:

„Vergessen Sie nicht, daß am Samstag der Eröffnungsabend ist. Sprechen Sie so bald wie möglich mit Herrn Saluti und lassen Sie mich den Ausgaug wissen, damit Ihr Name auf dem Zettel kommt, falls sie Erfolg haben. Leben Sie wohl!"

Die beiden Freunde zogen sich befriedigt zurück und begaben sich sofort zu dem genannten Klavierkünstler."

Dieser war über das Anerbieten nicht wenig erstaunt, hütete sich aber wohl es abzuschlagen. Herr Saluti war ein Mann in reiferen Jahren mit praktischem Verstand, der durch harte Arbeit den Unterhalt für seine sehr zahlreiche Familie erwarb.

Nichts kam ihm also gelegener als sich zeitweilig, ohne Schmälerung seines Verdienstes ausruhen zu können. Unter diesen Bedingungen konnte Fräulein Mariel seinen Platz einnehmen, so lange es ihr behagte.

Ach! darüber dachte Aimee anders!

Wenn der Erfolg dieses Schrittes sie auch momentan erfreute, so fühlte sie dabei doch eine gewisse Bitterkeit. Würde ihr Vorhaben sie dem gewünschten Ziele näher bringen? Und würde ihr Vater, wenn sie ihn auf diese Weise fände, sie nicht zurückstoßen, wie es die Tante in Delb getan? Man verabscheute dort die Komödianten, und was war sie nur in den Augen ihres Vaters anders als eine Komödiantin, ein unverschämtes, von der Gesellschaft in die Acht erklärtes Wesen. So würde man sie vielleicht behandeln . . .

Wahrlich, eine männliche Seelenstärke tat ihr Not im Kampfe mit ihrem widrigen Geschick. Es hieß nicht mehr rückwärts schauen, sondern vorwärts schreiten festen Fußes, ohne Bedauern, ohne Murren.

Roll bewunderte sie und stellte sich insgeheim die Frage, ob er gegebenen Falls ebensoviel moralische Kraft besitzen würde, wie dieses halbe Kind. Seine ergebene Zuneigung zu Aimee nahm tagtäglich zu.

So geht es gewöhnlich, wenn das Mißgeschick zwei Seelen verknüpft. Im Glücke wird der Mensch so leicht selbstsüchtig, die Last der Gaben Fortunas kann noch so schwer sein, er fühlt die Kraft sie allein zu tragen. Aber wenn der Sturm der Prüfungen hereinbricht, dann wird auch die starke Eiche zum Schilfrohr: sie beugt sich bis zum bescheidenen Halme nieder und nimmt von ihm sogar eine Stütze an.

Unter Rolls Schutz trat Aimee zum ersten Male als Pianistin auf. Wohl zitterte sie ein wenig, als sie, den Arm des Freundes verlassend, den ihr angewiesen Platz einnahm. Die vielen auf sie gerichteten neugierigen Augen zauberten ein leichtes Rot in ihre blaßen Wangen. Auf den Theaterzetteln stand groß gedruckt: „Die Begleitung wird ausgeführt von Fräulein Aimee Mariel-Barletti", und jeder wollte die Enkelin der berühmten Sängerin sehen.

Ein einfaches graues Seidenkleid mit schwarzem Sammetaufputz umschloß ihre schlanke Gestalt. Die weißen Fliedersträußchen am Mieder und in den dunklen Locken waren eine Aufmerksamkeit Rolls.

„Du darfst doch nicht aussehen, wie ein Backfisch, der gerade aus der Pension kommt", scherzte er.

Da hat sie denn aus der Blumenfülle, welche er vor sich hinlegte, den Fliederzweig gewählt, das Sinnbild der Offenherzigkeit und der Hoffnung. Als der erste Augenblick der Befangenheit vorüber war, gewann sie ihre Sicherheit wieder. Was für einen Unterschied machte es denn auch schließlich, ob sie in diesem reich ausgestateten Saale oder unter dem Leinenzelt des „gallischen Theaters" spielte, ob die Zuhörer auf hölzernen Bänken saßen, oder ob elegante Damen ihren Kleiderstaat in den Logen ausbreiteten?

Ans Publikum war sie gewöhnt, aber früher hatte sie die Mutter zur Seite gehabt; die Gegenwart Reginas hatte ihr Sicherheit gegeben. Heute mußte allein die Erinnerung an sie ihr Mut einflößen.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitern geführt, die bei größeren Bauten, insbesondere von Bahnen und Wegen, beschäftigt werden. Es fehlt an geeigneten Unterkunftsräumen, für die auch die Bauunternehmer nicht sorgen. Die Arbeiter sollen sich sogar in solchen Fällen Hütten aus Erde und Baumzweigen für sich und ihre zahlreiche Familie errichtet haben. Ein polizeiliches Eingreifen ist hier nicht angängig. Dagegen soll darauf gehalten werden, die Unternehmer anzuhalten, die erforderlichen Unterkunftsräume bei Bedarf zu stellen. Der Verwaltung steht das Recht zu, die Ausführungen dieser Verpflichtung zu überwachen. Die Regierungspräsidenten sollen auch die Gemeinden und anderen öffentlichen Körperschaften, insbesondere die weiteren Kommunalverbände dahin beeinflussen, daß sie den Bauunternehmern solche Verpflichtungen auferlegen. In gleicher Weise sollen die Landräte wirken, während die Polizeibehörden der Unterbringung solcher Arbeiter ihre besondere Aufmerksamkeit widmen sollen.

Eine schneidige Korona

scheint das Korps Suevia in Heidelberg zu sein. Eine Anzahl Mitglieder des Korps hat sich am letzten Sonntag im Stadttheater während der Vorstellung so aufgeführt, daß der Theaterreferent des Heildelberger Tageblattes das ungebührliche Verhalten von Mitgliedern des Korps Suevia, die in grober Weise die Vorstellung störten, energisch rügte und zurückwies. Es erfolgte darauf eine Erklärung des „Verins alter Herren der Suevia", die zwar dieses Verhalten ebenfalls mißbilligten, aber die Form der erteilten Rüge zu scharf fanden. Die Redaktion bemerkte dazu, daß die „Form" der „Art" der Ungehörigkeit angemessen war. Darauf ließ das Korps Suevia durch seinen ersten Chargierten dem Chefredakteur des Heidelberger Tageblattes eine und dem Theaterreferenten des Blattes zwei schwere Säbelforderungen überbringen. Die Redaktion des Blattes bemerkt dazu treffend: „Wir haben dazu die Erklärung abzugeben, daß sowohl die Redaktion als der Theaterreferent des Tagebl. für ihre Aeußerungen persönlich einstehen, daß aber — um hier das Kind gleich mit dem rechten Namen zu nennen — auf den Duellunsinn prinzipiell nicht eingegangen wird. Wir bleiben auf dem gesetzlichen Boden. In unseren Augen ist es, speziell im vorliegenden Falle, Unsinn, um uns milde auszudrücken, wenn diejenigen, die sich eine Ungehörigkeit zuschulden kommen ließen und dafür gerügt wurden, nun glauben, die begangene Ungehörigkeit dadurch „sühnen" zu können, daß sie diejenigen, welche im öffentlichen und allgemeinen Interesse und in Ausübung ihres Berufs die Rüge ausgesprochen haben, „fordern", d. h. ein Gesetzesverletzung begehen wollen. Das Urteil darüber können wir ganz ruhig dem gesund und logisch denkenden Publikum überlassen. Wohin käme unser öffentliches Leben, wohin käme die Presse, wenn solche Usancen gang und gäbe würden, und was würde das Volk dabei denken, wenn Ungehörigkeiten durch Gesetzesverletzungen „gesühnt" werden sollen? Was geschieht bei Ungehörigkeiten seitens der unteren Schichten des Volkes?" Das Urteil über das Gebahren der Herren vom Korps Suevia darf man getrost dem Leser überlassen.

---

§ **Bochum,** 29. Dez. Papst Pius X. hat dem Pfarrer Schäfer an der Marienkirche das Ehrenkreuz pro ecclesia et pontifice I. Klasse verliehen und den Justizrat Diekamp zum Ritter des Georgiusordens ernannt.

§ **Berlin,** 29. Dez. Zur Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes erfährt die Deutsche Tagesztg., daß die „Probe-Entschuldung" in der Provinz Brandenburg und in der Rheinprovinz vorgenommen werden soll. Es sollen aber nicht, wie man früher annahm, 1 Mill. Mk. zu diesem Zwecke in den nächsten Etat eingestellt werden, sondern nur 250 000 Mk. Die Entschuldungsgrenze soll nicht vertragsweise, sondern gesetzmäßig festgelegt werden. Je nach der Erfahrung die in den beiden Provinzen gemacht wird, soll die Möglichkeit geschaffen werden, den Entschuldungsgesetzentwurf auch für die anderen Provinzen in Kraft zu setzen, und zwar durch königliche Verordnung.

§ **Berlin,** 29. Dez. Nahezu alle bedeutenden sozialdemokratischen Blätter hat bereits die Firma Paul Singer & Co. aufgesaugt; nun soll eine weitere Konzentration erfolgen. Am 1. Januar 1905 wird der Zeitschriftenverlag und die Buchdruckerei von J. H. W. Dietz Nachf. in Stuttgart in den Besitz des Genossen Paul Singer übergehen, der unter der Firma Paul Singer, Verlagsanstalt und Buchdruckerei, das Geschäft weiterbetreiben wird. Der Antrag auf Uebernahme des Geschäfts ist von den bisherigen Inhabern der alten Firma Bebel und Dietz ausgegangen und vom Parteivorstand akzeptiert worden. Ob der Millionär Singer die Dividende in seinen Sack steckt oder nicht, läßt uns kalt; die Sache hat nur Interesse vom Standpunkt der Meinungsfreiheit aus. Da nachgerade fast alle sozialdemokratischen Organe der Firma Singer & Co. angehören, so darf in diesen nur verarbeitet werden, was dieser Firma und somit dem Parteivorstand gefällt. Dem Redakteur, der sich nicht fügt, wird einfach der Brotkorb höher gehängt! Eine Meinungsfreiheit gibt es da nicht mehr! Nette Zustände!

§ **Berlin,** 29. Dez. Ueber einen neuen Beitrag zum Terrorismus der Sozialdemokratie berichtet der Berliner Magistratsberichterstatter: „Kürzlich haben Sozialdemokraten wieder Arbeitswillige boykottiert, indem sie in den Häusern, wo diese wohnen, Zettel folgenden Inhalts verteilten und anhefteten: „Den Einwohnern dieses Hauses zur Kenntnis, daß der (folgt Name) bei der Firma (Nahme) als Streikbrecher arbeitet, wo sich zur Zeit Kollegen im Ausstand befinden."

§ **Mainz,** 29. Dez. Pfarrer Koerner von St. Stefan wurde zum päpstlichen Hausprälaten ernannt.

§ **Saarbrücken,** 29. Dez. Der Termin an dem Geheimrat Hilger aus dem Statsdienste ausscheidet, ist, wie nunmehr feststeht, der 1. Februar 1905.

§ **Kassel,** 29. Dez. Der hier tagende Verband der jüdischen Lehrervereine des deutschen Reiches fordert die allgemeine Staatsschule als die zu erstrebende Schulform und erklärt, bis zu deren Durchführung müsse das erwartete Schulunterhaltungsgesetz auch die jüdische Religionsgemeinschaft als vollberechtigt einbeziehen.

§ **München,** 29. Dez. In den nächstjährigen Kaisermanövern zwischen dem VII. und XVIII. preußischen Armeekorps soll, wie verlautet, die 4. bayrische Kavallerie-Brigade herangezogen werden.

§ **Koburg,** 29. Dez. Der neugegründete „Verband der thüringischen Hauptvereine des Evangelischen Bundes" hat beschlossen, aus Anlaß des bevorstehenden Bonifazius-Jubiläums eine gemeinsame protestantische Kundgebung „an einer historischen Stätte im Gothaer Land" abzuhalten. Die bedeutendsten Redner des Bundes sind zu der Feier angesagt; wie die Blätter melden, auch mehrere Herren aus Bayern.

Ausland.

Oesterreich.

Die Kabinettskrise.

Körber wurde am Mittwoch vormittag vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen. Nach der Rückkehr aus der Hofburg erhielt der Ministerpräsident einen längeren Besuch des Grafen Goluchowski. Ueber das Resultat der Audienz ist bisher nichts bestimmtes bekannt geworden. Als das wahrscheinlichste wird angenommen, Körber habe dem Kaiser einen Bericht über verschiedene Möglichkeiten zur Entwirrung der Krise vorgelegt und seine Demission angeboten, und der Kaiser habe sich die Entscheidung vorbehalten. — Zu den Gerüchten von einer Krise im Ministerium Körber bemerkt das Fremdenblatt: „Die sich widersprechenden Nachrichten lassen vermuten, daß bisher keine entscheidende Tatsache zu verzeichnen ist. Mit Sicherheit steht bloß die eine Tatsache fest, daß die Gesundheit des Ministerpräsidenten unter der aufreibenden, nahezu erdrückenden Arbeitslast im letzten Jahre gelitten hat.

Italien.

Beteiligung der Katholiken an den Wahlen.

Die römischen Pfarrkomitees haben die Ordre erhalten, dafür Sorge zu tragen, daß alle bisher nicht in die Wählerlisten eingetragenen katholischen Bürger Roms in dieselben eingetragen werden. Dieses Vorgehen ist damit begründet, daß plötzlich die Beteiligung der Katholiken an den Wahlen verfügt werden könnte, und daß für diesen Fall alle Vorbereitungen getroffen sein müßten.

Rußland.

Die Reformbewegung.

Die englische Presse äußert große Enttäuschung über das Manifest des Zaren. Das Daily Chronicle schreibt: „Die russischen Reformer haben nach Brot verlangt, haben aber, wie wir befürchten, nur einen Stein erhalten. Der Kampf unter den Ratgebern des Zaren ist vielleicht noch nicht ganz zu Ende, die Reaktionäre haben aber gegenwärtig in der Hauptsache gewonnen und die Reformer nur den Schatten erhalten." Die Times schreibt: „Außenstehende Beobachter können nicht wissen, welches Gewicht den einzelnen Gärungserscheinungen in Rußland beizumessen ist, in anderen Ländern würden sie ihre volle, nicht falsch zu verstehende Bedeutung haben, aber Rußland ist nicht wie andere Länder Europas. Wir wissen wenig über die Stärke der offenbar in gewissen Klassen sich bekämpfenden Mächte, auch wissen wir nicht, wie tief der Wunsch nach Reformen geht. Wir können die Hefe in Tätigkeit sehen, können aber nicht bemerken, ob die Masse davon gehoben wird. Das kaiserliche Manifest kann vielleicht zur Aufklärung der Sachlage beitragen, befriedigen kann es niemanden, außer die Reaktionäre und die „Nowoja Wremja". Es kann diejenigen, deren Hoffnungen so jäh getäuscht worden sind, dazu aufreizen, offen aufzutreten und ihre Stärke zu zeigen."

England.

Nord-Angoniland annektiert.

* **London,** 29. Dez. Der Gouverneur von Britisch-Zentralafrika annektierte, wie die Daily Mail meldet, Nord-Angoniland, südlich vom Nyassa, für England. Das annektierte Gebiet ist 4000 englische Quadratmeilen groß und hat eine Bevölkerung von 200 000 Seelen. (Angoni ist auf den Karten bisher als portugiesischer Besitz bezeichnet gewesen. D. Red.)

Der Aufstand in Südwest-Afrika.

Ueber die Ursachen des Herero-Aufstandes

spricht sich der südafrikanische Farmer C. Schlettwein, Mitglied der zur Durchsetzung der Entschädigungsansprüche nach Deutschland entsandten Farmer-Deputation, in einer kleinen Schrift aus („Der Herero-Aufstand, wer hat ihn verursacht, und was lehrt er uns?" Verlag von Hans Bartholdi, Wismar). Die Betrachtungsweise ist zwar auch hier eine etwas einseitige, gibt aber doch die einem Teil der Deutschen zufallende Schuld zu, wenn auch mit einigen Umschreibungen und Milderungen. Nicht sehr gut ist er auf die Tätigkeit der Missionare zu sprechen, für deren angeblichen geringen Erfolg er anführt, daß sie über den lange vorbereiteten Aufstand nicht das Geringste gehört hätten. Das Gleiche gilt aber von allen Deutschen, einschließlich der Farmer, die auch mitten unter den Eingeborenen lebten. Dann spricht er über die Schuldenwirtschaft und bringt die Nichtstuerei der Hereros mit dem leichtsinnigen Schuldenmachen in Verbindung. Er sagt darüber:

> Wie auch bei uns so mancher junge Mann, der nie den Segen der Arbeit und die Mühe des Geldverdienens kennen gelernt hat, leichtsinnig Schulden macht, so machten es auch die Hereros. Schulden haben galt bei ihnen für vornehm und frönte ihrer Eitelkeit. Denn hoher Kredit war auch dem Herero ein Zeichen, daß man ihn für reich hielt. Samuel Maharero, Michael in Omaruru, Zacharias in Otjimbingue und viele andere standen bei der Kaufmannschaft des betreffenden Ortes oft mit 20 bis 30 000 Mark in der Kreide. Wenn die Gläubiger drängten, wurde Vieh verkauft, oder wenn es dem Wunsche des Betreffenden entsprach, auch ein Stück Land. Die Wut des Volkes wegen des ständig kleiner werdenden Besitzes und der zunehmenden Viehverkäufe stieg von Jahr zu Jahr. Die Häuptlinge erklärten dann: „Die Deutschen sind schuld, sie zwingen mich zum Verkauf". Solchem Beispiel folgend, machte bald die ganze besitzende Klasse Schulden. Es ist keine Frage in den letzten Jahren, wo das Schuldenmachen der Hereros so kolossal überhand nahm, rechnete man schon damit, daß einmal eine Gelegenheit kommen werde, die unbequemen Gläubiger einfach zu beseitigen. — Bezeichnend für das ganze Schuldenmachen der Hereros ist, daß die Leute nicht Schulden machten, weil sie nicht bezahlen konnten, sondern weil sie hofften, Vorteil dadurch zu haben.

Es wird also zugegeben, daß das Schuldenmachen eine wesentliche Ursache des Aufstandes gewesen; die Darstellung, als ob die Hereros ganz aus freien Stücken dazu gekommen seien, ist doch überaus einseitig und falsch. Im Gegensatz dazu ist doch nachgewiesen und von vielen Deutschen im Schutzgebiet bestätigt, daß die deutschen Händler an diesem Schuldenmachen eine Hauptschuld trugen, daß sie ihre Waren den die Folgen nicht überlegenden Eingeborenen geradezu aufdrängten, sie dabei durch Wucherpreise übervorteilten und durch Landerwerb das Volk erbitterten. Aus den weiteren Darlegungen sei noch hervorgehoben, daß der Herero-Aufstand in allem auf eine falsche Behandlung der Eingeborenen zurückgeführt wird. „Man denke sich, ein reiches, selbstbewußtes Volk, wie die Hereros, soll sich in zehn Jahren selbst vergessen und schweigend und ohne Widerstand zusehen wie die deutsche Kultur es mit der Zeit verdrängt. Wäre dieses Verdrängen ein gewaltsames gewesen, hätte der Herero sich gefügt." Das ist wieder dieselbe sonderbare Vorstellung, die schon mehrfach ausgesprochen wurde, daß die frühere Anwendung von Gewalt die Herero vom Aufstande zurückgehalten hätte. Abgesehen davon, daß die deutsche Verwaltung sich damit Rechtsverletzungen und rohe Willkür hätte zuschulden kommen lassen — wie sie leider von einzelnen schiffbrüchigen Existenzen wiederholt begangen worden sind —, würde ein derartiges Verfahren den Ausbruch nur beschlennigt haben. Ein Unsinn ist es, der Verwaltung noch einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie die Verträge für Landverkäufe vorgeschrieben hat; sie hat damit Mißbräuche wenigstens einigermaßen einzudämmen versucht. Dem Obersten Leutwein hält Schlettwein wenigstens zugute, daß er an den Erfolg einer Politik der Milde geglaubt habe. Darüber kann kein Zweifel bestehen, ebensowenig aber auch darüber, daß diese Politik durch die Uebergriffe Einzelner durchkreuzt worden ist, und vielleicht ist ein wesentlicher Fehler darin zu suchen, daß solche Uebergriffe nicht streng genug verfolgt worden sind.

Grausamkeiten der Hottentotten.

Die Daily Mail veröffentlicht einen vom 7. September aus Kapstadt datierten Brief, in welchem es heißt, daß die Hottentotten von Deutsch-Südwestafrika, wenn sie überhaupt Sympathie besaßen, diese durch ihre Grausamkeit eingebüßt hätten. Eine Frau Bothma, die sich in ein Polizeilager am Oranje flüchtete, erzählte, daß 70 Hottentotten eine auf deutschem Ufer liegende Farm heimsuchten, zunächst sechs Männer niedermachten und dann fünf Kinder ermordeten, von denen das jüngste 8 Monate alt war. An einem anderen Orte zerrten die Hottentotten ein fünfjähriges Kind, das sich hinter den Geschwistern verbarg, hervor und erschossen es mit dem Vater zusammen.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Lage von Port Arthur.

Der Mailänder Secolo veröffentlicht einen Brief seines Korrespondenten vor Port Arthur. Der Bericht schildert die Lage der Japaner und die Zustände in Port Arthur in überraschender Weise. Das B. T. teilt daraus u. a. folgendes mit:

> Alle offiziellen japanischen Berichte über den angeblich bevorstehenden Fall Port Arthurs sind falsch. Die Russen sind allerdings bis zur äußersten Stellung zurückgedrängt, aber diese sei uneinnehmbar. Die japanische Artillerie kann gegen die russische nicht aufkommen. Werden einmal russische Schiffsgeschütze beschädigt, so werden diese schnell durch andere ersetzt. Nur 20 russische Deserteure entflohen aus Port Arthur. In Port Arthur fehlt es an nichts. Besonders reichlich sind Lebensmittel vorhanden. Die Besatzung beträgt 20 000 Mann, mehr als genug für die Verteidigung, während die Japaner 3 Divisionen um Port Arthur versammelt haben. Der Fall Port Arthurs ist ohne eine regelrechte Belagerung gänzlich ausgeschlossen.

Die Ausgaben des russischen Staatsschatzes.

Ein hoher russischer Finanzbeamter in Petersburg hat, wie der dortige Korrespondent des „Echo de Paris" meldet, die Ausgaben des russischen Staatsschatzes für den Krieg bis zum 23. November auf 476 Mill. Rubel geschätzt, wovon das Kriegsministerium 323, die Admiralität 82 und andere Departements 71 Mill. Rubel ausgegeben haben. Für die Zeit vom 23. Nov. bis 14. Febr. 1905 sind bereits 252 Mill. Rubel bewilligt, sodaß der Krieg dem russischen Staatsschatz im ersten Jahre 728 Mill. R. (1467½ Mill. Mark) kosten würde. Die Kriegskosten für das nächste Jahr werden auf 600 Mill. Rubel geschätzt. Von den für Kriegszwecke bestimmten Summen aus der französischen Anleihe, den Ersparnissen am Budget d. J. und den dem Staatsschatze zur Verfügung stehenden Geldern seien noch 298 Mill. R. vorhanden, so daß, selbst wenn die vorgesehenen 252 Mill. R. bis zum 14. Februar n. J. ausgegeben würden, was jedoch nicht wahrscheinlich sei, noch 46 Mill. R. für die Ausgaben des Feldzuges von 1905 übrig bleiben.

Die russischen Verluste im Landkrieg.

Ein sibirisches Blatt macht folgende Angaben über die russischen Verluste im Landkrieg, abgesehen von Port Arthur:

Offiziere	Tot	Verwundet	Vermißt	Summa
Am Yalu	26	38	6	70
Wafangou	18	85	10	113
Siaokalin	8	37	2	47
Taschitschiao	4	30	3	37
Janselingpaß	11	43	2	56
Liaojang	87	419	10	516
Mukden	187	854	33	1 074
	341	1 506	66	**1 913**
Soldaten				
Am Yalu	564	1 081	679	2 324
Wafangou	559	2 150	754	3 363
Siaokalin	215	1 069	224	1 508
Taschitschiao	141	646	107	894
Janselingpaß	355	1 192	219	1 766
Liaojang	2027	12 486	1 461	15 974
Mukden	4969	31 002	6 641	42 612
	8730	49 626	10 085	**68 441**

Provinzielle Nachrichten.

* **Wesel,** 29. Dez. Die Stadtverordneten-Versammlung hat am 19. Januar 1904 zwecks Durchführung der von dem Vorstande der Internationalen Kunst- und Gartenbau-Ausstellung Düsseldorf 1904 angeregten und regierungsseitig empfohlenen Verteilung von Pflanzen an Kinder der Volksschulen einen Betrag von 125 Mk. bewilligt. Der hiesige Verschönerungsverein stellte zu dem gleichen Zwecke 25 Mk. zur Verfügung. Die besten und schönsten der von 224 Kindern großgezogenen Pflanzen sind jüngst ausgestellt und die betreffenden Kinder (75, von denen 20 den ersten Preis erhielten und demzufolge kostenlos die Ausstellung in Düsseldorf besuchten) mit Prämien bedacht worden. Von dieser Maßnahme, die, sobald sie sich Freunde erworben hat, auch in den kommenden Jahren weiter durchgeführt werden soll, wird eine wesentliche Förderung des Verständnisses und der Liebe für die Pflanzenwelt seitens der Jugend, und damit die Schonung der öffentlichen Schmuckplätze und Parkanlagen erhofft.

* **Wesel,** 29. Dez. Die Handwerker-Fortbildungsschule wurde im Sommerhalbjahre von 169, im Winterhalbjahre von 198 Schülern besucht, im Jahre vorher betrug die Gesamtschülerzahl 216. In 43 Wochen wurde Unterricht erteilt. An Schulgeld haben einheimische Schüler 4 Mk., auswärtige Schüler 8 Mk. für das Jahr zu entrichten. Staatszuschüsse erhält die Schule nicht, da der Besuch der Schule nur fakultativ ist. Das Schullokal im Mietswerte von 840 Mk. stellt die Stadtgemeinde unentgeltlich; außerdem leistet sie einen baren Zuschuß von jährlich 1050 Mk., wovon 100 Mk. zur Prämiierung von Schularbeiten bestimmt sind. — Ueber die Gründung einer kaufmännischen Fortbildungsschule schweben Verhandlungen.

* **Wesel,** 29. Dez. An Briefsendungen im Jahre 1903 liefen ein 2 202 382 Stück, wohingegen sogar 2 830 880 Stück hier aufgegeben wurden. Der Eingang von Paketen betrug 183 609, der Ausgang 133 410 Stück. In Postanweisungen gingen in Wesel 7 089 911 Mk. ein während auf demselben Wege 7 612 122 Mk. nach auswärts gingen. Telegramme liefen während des Jahres 32 421 Stück ein und 34 083 Stück aus. Die Zahl der Fernsprechstellen betrug 246, die der vermittelten Gespräche 351 456.

* **Wesel,** 29. Dez. Der Kriegsgerichtsrat Grauert ist von der 20. Division vom 1. Januar ab zur 14. Division mit dem Amtssitz in Wesel, der Kriegsgerichtsrat Armbrecht von der 14. Division mit dem Amtssitz in Wesel zur 6. Division versetzt.

* **Emmerich,** 29. Dez. Der Zollsekretär Wenderhold ist vom Kaiserlichen Auswärtigen Amt in den Kolonialdienst übernommen und wird am 12. k. Mts. von Hamburg die Auslandsreise nach Kamerun antreten.

* **Rees,** 29. Dez. Nach der am 1. ds. Mts. vorgenommenen Viehzählung zählt die Stadt Rees 801 Gehöfte, davon 250 mit Viehbestand. An viehbesitzenden Haushaltungen sind 261, an Pferden 61, an Rindvieh 301, an Schweinen 646, an Ziegen 134 vorhanden. Die Zahl der Hausschlachtungen im letzten Jahre betrug Rindvieh 1, Schweine 349 und Ziegen 3. Die Bürgermeisterei Rees Land zählt 99 Gehöfte, davon 96 mit Viehbestand, 98 viehbesitzende Haushaltungen 200 Pferde, 1698 Rindvieh, 2 Schafe, 1199 Schweine und 19 Ziegen. Hier betrug die Zahl der Hausschlachtungen im letzten Jahre Rindvieh 10, Schweine 354 und Ziegen 1.

* **Cleve,** 29. Dez. Als eine Seltenheit ist wohl erwähnenswert, daß hier 3 Brüder leben, welche zusammen 248 Jahre alt sind; gewiß eine stattliche Zahl. Es sind dies die Gebrüder Vogel, und wurde Friedrich am 20. September 1819, Eduard am 23. Dezember 1820 und August am 6. Juli 1825 geboren. Die Brüder erfreuen sich bis jetzt noch der besten Gesundheit und gehen täglich ihrer gewohnten Arbeit nach.

* **Münster**, 29. Dez. Kaplan Busch, korrespondierendes Mitglied der Päpstlichen Akademie für Kunst und Wissenschaft zu Rom, ist durch päpstliches Breve vom 24. Dez. wegen seiner Verdienste um die musica sacra zum Domherrn h. c. an der päpstlichen Kathedrale zu Loreto ernannt worden.

* **Dortmund**, 29. Dez. Der Sparkassenetat schließt ab im Ordinarium mit 16 962 000 Mk., der Etat des Stadttheaters im Ordinarium mit 124 000 Mark., im Extraordinarium mit 40 000 Mk., der Haushaltsplan des Elektrizitätswerks im Ordinarium mit 1 186 380 Mk., im Extraordinarium mit 913 000 M., der Etat des Vieh- und Schlachthofes im Ordinarium mit 530 000 M., im Extraordinarium mit 61 500 Mk.

* **M.-Gladbach**, 29. Dez. Fabrikbesitzer Paul M. Busch, der infolge des kürzlichen liberalen Wahlrechtsraubes sein Mandat als Stadtverordneter niederlegte, hat anläßlich seiner Ernennung zum Kommerzienrat 5000 Mk. für seine Arbeiter gestiftet zu dem Fonds, aus welchem dieselben in Notfällen Unterstützungen erhalten. Außerdem wurde jedem Arbeiter und Angestellten, je nach der Dienstzeit verschieden, ein Geldgeschenk überreicht. Die Arbeiter mit mehr als zehn Jahren Dienstzeit erhielten je ein Sparkassenbuch über 100 Mk.

* **Duisburg**, 28. Dez. Während einer Aufführung im Stadttheater entstand durch Kurzschluß Feuer auf der Bühne, welches einen Teil der Requisiten vernichtete. Im Zuhörerraum entstand eine große Panik. Durch das beherzte Zugreifen der Feuerwehr wurde ein größeres Unglück verhütet.

* **Düsseldorf**, 29. Dez. „Das tue ich nicht, ich bin doch nicht mehr in der Schule!" hatte vor versammelter Mannschaft und unter Gewehr ein Füsilier aus Bohwinkel von der 12. Kompagnie des Niederrheinischen Füsilierregiments Nr. 39 einem Leutnant gesagt, der ihm aufgegeben hatte, zwanzigmal den Namen eines Vorgesetzten abzuschreiben. Gestern wurde der Füsilier vom Kriegsgericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Neuß**, 29. Dez. In der Nacht von Samstag auf Sonntag versuchten drei Diebe in die Geschäftsräume der zwischen Neuß und Heerdt gelegenen Eisengießerei von Hasenkamp & Cie. einzubrechen. Als die beiden Leiter der Gießerei den Einbrechern entgegentraten, wurden mehrere Revolverschüsse auf sie abgegeben, die jedoch fehlgingen. Sie machten dann ihrerseits auch von den Revolvern Gebrauch mit dem Erfolge, daß einer der Einbrecher mit einer Schußwunde im Beine liegen blieb, während die beiden anderen entkamen. Der Verletzte ist ein auswärtiger Stromer, der von Düsseldorf aus mit seinen Genossen in der Umgegend mehrere andere Einbruchsdiebstähle ausgeführt haben soll. Seine Genossen anzugeben weigert er sich, er will nur deren Vornamen kennen. Anscheinend hat man in dem Kerle einen guten Fang gemacht.

* **Köln**, 29. Dez. Eine neue Mordtat, die dritte in dieser Woche, wurde gestern nachmittag hier ausgeführt. Der Arbeiter Johann Nau tötete auf einem Spaziergange auf dem Alteburger Glacis in der Nähe der Bonnerstraße seine Geliebte, ein 18jähriges Mädchen, mit einem Messer. Der gleich nach der Tat verhaftete Mörder gibt an, daß sie beide wegen unglücklicher Liebe beschlossen hatten, aus dem Leben zu scheiden, jedoch sei er durch hinzugekommene Arbeiter verhindert worden, sich nach der Tat selbst den Todesstoß zu geben.

* **Köln**, 29. Dez. Im benachbarten Delbrück raste ein Motorzweirad durch den Ort, wodurch ein schwerhöriger Mann, der dem Fahrzeug nicht rechtzeitig ausweichen konnte, überfahren und getötet wurde.

* **Aachen**, 29. Dez. Der Kreistag beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 200 000 Mk. bei der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz zur Förderung des Baues von Arbeiterwohnungen.

Unfälle und Vergehen.

† **Berlin**, 20. Dez. Den Morgenblättern zufolge stürzten sich in der Fischerschen Menagerie, die in einem Vorstadtetablissement Vorstellung gab, plötzlich 2 Bären auf den den Käfig betretenden Tierbändiger und zerfleischten ihn an den Armen und Beinen. Dieser hielt den Kampf mit den Bestien aus, bis die Wärter herbeieilten und einen Bären töteten, Fischer hat schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen davongetragen.

Städtische Nachrichten.

* **Bocholt**, 30. Dezember.

☛ **An die christlich gesinnte Arbeiterschaft**, soweit sie als großjährige Mitglieder der Ortskrankenkasse 2 angehören, richten wir hiermit das dringende Ersuchen, heute abend 8 Uhr zur Generalversammlung der Kasse Mann für Mann in der Rotenburg zur Stelle zu sein. Die Versammlung ist für jeden christlichen Arbeiter von außerordentlicher Bedeutung, gilt es doch, den Versuch der sozialdemokratischen Partei, die Wahl der Arbeitervertreter für das Jahr 1905 für sich zu beeinflussen, mit glänzender Majorität zurückzuschlagen. Seitens der sozialdemokratischen Partei wird nämlich für eine von ihren parteiisch zusammengestellten Vorschlagsliste Propaganda gemacht. Nach den Erfahrungen, die man in anderen Städten mit der anmaßenden und skrupellosen Wirtschaft der Sozialisten in den Krankenkassen gemacht hat, kann auch bezüglich der „Genossen" in Bocholt im voraus dasselbe angenommen werden, wenn sie ans Ruder der organisierten Arbeiterschaft kommen. [Jeder tue seine Pflicht! Dann ehrt sich jeder Arbeiter und der Sieg der vernünftig handelnden Arbeiterschaft ist sicher! Durch eventl. hinterlistige Mannöver der „Genossen" lasse sich niemand irre führen! Auf zur Wahl!]

** **Strafkammer.** Ein roher Mensch ist der Weber Johann K. Am 23. Juni ds. Js. hielt sich der Fabrikarbeiter B. auf einem Grundstücke des K. auf. Da sich B. trotz wiederholter Aufforderung des K. nicht entfernen wollte, ergriff der letztere eine 6 Zentimeter dicke Latte und schlug damit in unbarmherziger Weise auf B. ein. Dieser erhielt im ganzen etwa 30 Schläge, die Latte war in 3 Stücke gebrochen. Vor der Strafkammer in Münster gab K. am Mittwoch an, er sei zuerst von B. mit einem offenen Messer bedroht worden. Dieses bestreitet der Mißhandelte aber, er will vielmehr das Messer erst dann gezogen haben, als er die Schläge schon erhalten hatte. Zur Aufklärung durch neu benannte Zeugen mußte die Verhandlung vertagt werden.

Vermischtes.

— **Holztuch.** Man hat in der Textilindustrie alles mögliche versucht, um die Erzeugnisse zu verbilligen und schon die merkwürdigsten und am wenigsten erwarteten Dinge herangezogen, um eine leichtverkäufliche Neuheit im Geweben zu erzielen. In den meisten Fällen hat die geringe Haltbarkeit der so hergestellten Surrogate einen völligen Erfolg verhindert. Eine der letzten Erfindungen auf diesem Gebiet hat J. Müller der industriellen Gesellschaft in Mülhausen vorgelegt, nämlich bedruckte Stoffe, die aus einem Gemisch von Baumwolle als Kette und Fäden von Holzbrei bestehen. Die vorgezeigten Proben waren bereits vier Jahre alt. Im Anfange der Fabrikation wurden die Holzfäden derart hergestellt, daß Papier aus Holzbrei in sehr feine Schichten zerschnitten wurde, die dann durch eine Maschine zu Fäden gedreht wurden. Neuerdings ist man vom Papier überhaupt zurückgekommen und läßt den Holzbrei unmittelbar über ein gerieftes Brett gleiten, auf dem sich die sehr feinen Fäden bilden, um dann in die Maschine zu wandern, wo sie die Drehung erhalten und in sehr regelmäßige Fäden von beliebiger Länge verwandelt werden. Die Holzfäden werden als Xyolin, Silvalin und Licella bezeichnet und nach ihrer Stärke wie gewöhnliche Fäden unterschieden. Ihre Festigkeit ist in trockenem Zustande etwas größer als die Hälfte derjenigen von Jutefäden und weniger als die Hälfte der Festigkeit der Baumwollfäden. Der Unterschied ist also immerhin ganz beträchtlich. Wenn ein solcher Stoff feucht wird, muß er ohne Zweifel sehr verlieren, und waschbar dürften diese Gewebe keinesfalls sein. Man hat Versuche gemacht, diesem Uebelstand durch Einführung von Baumwolle oder Hanf in den Holzbrei abzuhelfen, und hat namentlich durch Einschieben von Hanf Gewebe erhalten, die das Waschen vertragen und gefärbt und gedruckt werden können. Nach dem Trocknen nimmt dann die durch die Feuchtigkeit geschwächte Holzfater wieder ihre ursprüngliche Festigkeit an. Es bestehen bereits einige Fabriken zur Herstellung solcher Stoffe in Deutschland, Holland und Spanien.

— **Der Bierkrug — ein „teurer" Haushaltungsgegenstand.** Ich besitze, so schreibt man dem Freis. Tgbl., einen hübschen Zinnkrug, der, wie die Widmung sagt, vor 25 Jahren seine feuchtfröhlichen Dienste antrat. Dieser Jubiläumsabschnitt gab zu einer nicht uninteressanten Berechnung Anlaß. Der Krug wanderte durchschnittlich täglich fünfmal zum Wirt, um je drei Quartl a 18 Pfg. ins Haus zu bringen. Das gibt im Tag fünfmal 18 Pfg. — 90 Pfg. Hie und da mags auch etwas mehr gewesen sein; wenn ich also durchschnittlich pro Tag eine Mark rechne, werde ich der Wirklichkeit ziemlich nahe gekommen sein. Das gibt dann in einem Jahr 365 Mk., in 25 Jahren die nette Summe von 9125 Mk. Da die Zunft der Schenkkelner beim Bierholen über die Gasse noch nicht beliebt ist, da vielmehr die drei Quartl nicht recht viel weniger als eine schlechte Maß vorstellen, so rechne ich das tägliche Quantum gut zu vier Maß. Das gibt dann pro Jahr 4mal 365 Maß — 14 Hektoliter und 40 Liter, in 25 Jahren etwa 360 Hektoliter. Angenommen ein großes Fuhrfaß hat 15 Hektoliter, so gäben die 360 Hektoliter den hübschen Wagenzug von 25 Fuhrfässern ab.

— **Das Sauerkraut** ist ein unschätzbares Nähr- und auch Heilmittel, und es ist gar sehr zu bedauern, daß es dennoch nicht die richtige Würdigung und Wertschätzung erfährt. Es ist merkwürdig, aber Tatsache, daß rohes und gekochtes Sauerkraut vom schwächlichsten und kränklichsten Menschen ertragen und verdaut wird. Als ausgezeichnetes Heilmittel wirkt das Sauerkraut. wie erwähnt, vorzüglich reinigend und erfrischend auf einem kranken, z. B. mit Krebsgeschwür behafteten Magen ein; es regt den Appetit an, namentlich nüchtern genossen. und verbessert sofort die Magensäfte. Der bekannte Wasserreformator Kneipp in Wörishofen hielt große Stücke auf das „liebe Sauerkraut", er selbst genoß fast täglich eine Speise da von, und wem er eine hohe und seltene Ehre antun wollte, den traktierte er mit Sauerkraut. In Uhlands Metzelsuppenlied heißt es:

Auch unser edles Sauerkraut,
Wir sollens nicht vergessen;
Ein Deutscher hat's zuerst gebaut,
Drum ist's ein deutsches Essen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Beleuchtungsplan für den Monat Januar 1905.

A. Gasbeleuchtung.

	Ganze.	Teilweise.
Vom 1.—5.	von 5¼—12 Uhr,	von 12—7½ Uhr,
„ 6.—15.	„ 5½—12 „	„ 12—7½ „
„ 16.—23.	„ 5¾—12 „	„ 12—7¼ „
„ 24.—31.	„ 6—12 „	„ 12—7 „

B. Oelbeleuchtung.

Vom 1.—5. von 5¼—11¼ Uhr,
„ 6.—13. „ 5½—11¼ „
„ 14.—21. — — „
„ 22.—23. von 5¾—8 „
„ 24.—31. „ 6—11¼ „

Bocholt, den 27. Dezember 1904.

Der Bürgermeister: Geller.

J. & A. Temming, Bocholt.

Inserate

im „Bocholter Volksblatt" (mit der Neben-Ausgabe „Rheder Volkszeitung") finden eine weite Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung und sichern deshalb

guten Erfolg.

Insertionspreis pro einspaltige Petitzeile 10 Pfg.

Insertionspreis pro einspaltige Petitzeile 10 Pfg.

J. & A. Temming, Bocholt

Zur gefl. Beachtung!

Mit Rücksicht auf den **rechtzeitigen Versand** unseres Blattes sehen wir uns genötigt die **Inseraten-Annahme**

nachmittags 5 Uhr

zu schließen. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten daher dringend, uns Ihre Aufträge möglichst schon vormittags übermitteln zu wollen.

Die Expedition.

Visitenkarten
Verlobungskarten
Vermählungskarten
Geburtsanzeigen

liefern elegant, schnell und billig
J. & A. Temming, Bocholt

Glückwunschkarten
zum Jahreswechsel
in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen
empfehlen
J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt, Nordstrasse 21|23.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 31. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,
verkaufe ich beim Wirt **Reidick** hier:

1 Pianino

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung.

Bocholt, den 29. Dezember 1904.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Am Dienstag, dem 3. Januar 1905, werde ich

eine Partie Hack- und Hark-Streu,
sowie mehrere Parzellen Schlagholz

zum Verkauf aussetzen.

B. Hellermann,
Crommert.

Diözesan-Gesangbücher
empfehlen **J. & A. Temming.**

Hausfrauen verwendet zur Stärkewäsche nur Bielefelder Brillant-Glanzwachs: **WAXOL**
10 Pfg pro Packet
Waxol giebt blendendweissen Glanz.
Waxol verleiht der Wäsche ein frisches Aroma, wie Rasenbleiche.
Waxol schont die Wäsche und erleichtert das Plätten.
Waxol ist für weisse wie bunte Wäsche, Gardinen, Kleider etc.
in Drogen-, Colonialwaren- & Seifengeschäften

Zoll-Inhaltserklärungen
empfehlen **J. & A. Temming, Bocholt.**

Gottesdienst-Ordnung.

Samstag, 31. Dezember.

St. Georg.

Abends 6 Uhr Andacht mit Predigt und Te Deum zum Schlusse des Jahres.

Neujahr, 1. Januar 1905.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Joseph.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
5¼ Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt.

St. Klara.

Dienstag 5¼ Uhr Antoniusandacht.

Verein

zu Ehren des h. Herzens Jesu.

Sonntag, 1. Januar:

Stiftungsfest.

8 Uhr hl. Messe mit deutschem Volksgesang.

Für mein **Tapisserie- und Paramenten-Geschäft** suche ich zum baldigen Eintritt ein

Lehrmädchen.

Johanna Berlinghoff,
Bocholt, Ostermarkt 39.

Zum 1. Februar oder später ein zuverlässiges, fleißiges

Mädchen

gesucht. **Wwe. C. Isert,**
Westend 666.

Tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haushaltung bei hohem Lohn pr. sofort gesucht.

M. Mühlfelder,
Bocholt, Ostermarkt.

Ein braves, katholisches, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

auf sofort oder später gesucht.

Frau Julius Sinnack.

Suche für sofort oder später mehrere propere und zuverlässige

Mädchen

— event. auch zur Aushülfe —. Gute Behandlung u. hoher Lohn zugesichert.

Frau Brüggemann,
Vermittlerin.

Ein Junge

zum Flaschenspülen gesucht.

B. Ruenhorst,
Werther Chaussee.

Tüchtiger Kaufmann

(auch erfahren im Baufach, Abrechnungen ꝛc.) **sucht für seine freien Stunden Beschäftigung.**
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Junger Mann wünscht

Privat-Tanzunterricht

zu nehmen. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **X.** an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern oder kleines Haus per 1. Februar zu mieten gesucht.

Offerten sub Nr. **100** befördert die Expedition dieses Blattes.

Versetzungshalber ist die von Bahnassistent Herrn **Spickermann** benutzte

Wohnung

per 1. April **zu vermieten.**

Querbach, Neutor.

Die

Unterwohnung

im Hause **Dinxperloer Chaussee 781** ist auf sofort oder später zu vermieten.

H. Philipps.

In besserem Hause sind

möbl. Zimmer

für 2 Herren mit oder ohne Pension sofort zu vermieten.

Näh. Auskunft in d. Expd. d. Bl.

Bessere

Arbeiterwohnung

in der Nähe des Ostertores zum 1. April von einer stillen Familie zu mieten gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Schulz

geb. **Urbach**

im Alter von 46 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der Hinterbliebenen:

Osmar Schulz.
Emmy Schulz.
Otto Schulz.

Wesel, den 28. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 31. Dezbr., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Bismarckstrasse 12. — Trauerandacht vorher im Hause.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Tode unserer heißgeliebten Alma sprechen wir allen Beteiligten hierdurch unseren **herzlichsten Dank** aus.

Bocholt, den 30. Dezember 1904.

Familie Loos.

Geschäftsbücher

+ nur solide Fabrikate +

zu Original-Fabrikpreisen

empfehlen

J. & A. Temming,

Spezial-Geschäft
für Papier, Schreibwaren und Bureau-Artikel.

General-Vertretung
der Geschäftsbücher-Fabrik von J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Am Montag, dem 2. Januar, vormittags 10½ Uhr,

läßt die unterzeichnete Firma auf dem Gute des Brennereibesitzers **J. Honsel in Büngern** eine große Partie

Tannen-Abfallholz

öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen.

Ant. Mayland.

Nur Niederbruchstrasse 21.



En „Prost Nyjohr!" an alle mine Kunden,
De sick dör'n Tied by my innefunden.
Hoppe, dat y Nyjohrsovend ok komm te lopen,
Dann by my könn y't beste un billigste kopen.
Broden un Worste, so lecker un so fein,
General Stössel in **Port Arthur** wörde sick dröwer freu'n.
De Knackwörstekes, so saftig y glöft et kuum,
By't Äten driff ou üm de Mule den Schuum!
Dorüm lopt gau no't Närbrock Nummer twintig un een,
Anders is Alles weg und y hebbt et Nosehn!

Nur Niederbruchstrasse 21.

Bleichseifenlauge

Schneekönig



ist nicht nur **gut,** der Wäsche **völlig unschädlich,** sondern auch **preiswert.**

Das trifft nicht bei allen Waschpräparaten zu.

In **gelben Paketen** a 15 Pfg. in den meisten Geschäften zu haben.

Schutzmarke: **Kaminfeger.**

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.



Kummer's Kuchenmasse

enthält alle Zutaten zu 8 verschiedenen, „auf der Zunge zergehenden" Kuchen, die nie misraten. Spart Zeit, Geld und Mühe. Nach 20jährigen Erfahrungen eines Fachmannes zusammengestellt. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Grosses Paket 65 Pf.

Kummer's Vanillinzucker, Kummer's Puddingpulver, Kummer's Backpulver

sind unerreicht. — Der Name „Kummer" bürgt für die Güte.

Küchenschrank-Spitzen

in verschiedenen Dessins empfehlen **J. & A. Temming.**

Central-Hotel.

Heute (Freitag), 30. Dezember:

Abschiedskonzert.

Entree 20 Pfennig.
Anfang 8 Uhr.

Holländ. Butterhaus.

Telephon 101.

Frisch eingetroffen:

Extra pr. Mayersche Gänse,

Puter,

prachtvolle franz. Enten,

sowie

Kapaunen,

Suppenhühner etc.

Eugen Riepenhoff,
Ostermarkt 41.



Zu Neujahr

empfehle:

Fettes Ochsenfleisch,
fettes Rindfleisch,
fettes Kalbfleisch

alles prima Qualität

zu den billigsten Tagespreisen.

M. Goedhart,
Ostertor.

Nüsse:

Fst. Haselnüsse,
Wallnüsse,

Feigen,

Maronen, Datteln

empfehlen

Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße 3.



Schablonen

(Monogramme etc.)

für Weißstickerei

empfehlen

J. & A. Temming.

Sauerkraut

per Pfd. 10 Pfg.

empfiehlt

Wwe. Eduard Rademaker.

Außergewöhnlich billiges Angebot!

Essiggurken	⅕ Pfd.	10	Pfg.
Getr. Pflaumen	1 „	18	„
Apfelringe	1 „	25	„
Maronen	1 „	10	„
Wallnüsse gar. gut	1 „	23	„
Haselnüsse „ „	1 „	31	„
Apfelsinen (dicke)	3 St.	10	„

bei **Blömker.**

Am Samstag vorm. von 10 Uhr an ist von e. selbstgemästeten fetten **Kuh**

Fleisch

(per Pfd. zu 58 Pfg.) zu haben.

Heinr. Ellering,
Gut Boxtart, Stenern.

Wie

schützt man sich vor Magenleiden?

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohltätige Wirkungen aus, ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches **Vorbeugemittel** gegen **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung.** Ebenso läßt **Nectar** gewöhnlich weder **Stuhlverstopfung** noch **Beklemmung** noch **Kolikschmerzen** noch **Herzklopfen** aufkommen, **erhält** vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemütsverstörung, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält **Nectar** Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. **1,25** und **1,75** in **Bocholt, Rhede, Borken, Isselburg, Anholt, Ringenberg Rees, Emmerich, Elten, Wesel usw.** in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** im Engros-Verkauf **Nectar** gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engelschen Nectar.

Mein **Nectar** ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samos 200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaft 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wachholderbeeren 30,0, Wermutkraut 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen á 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Der Vincenz-Verein bedarf für einige seiner pflegebefohlenen Familien einiges an **Möbeln.** Derjenige der dem Verein zu diesem Zweck entweder einen alten, noch brauchbaren **Kleiderschrank, Kommode, Mantelstock** oder **Stühle** überlassen möchte, wolle seine Adresse dem Herrn **Joh. Fisser,** Nordstraße, oder Herrn **H. Biergans,** Osterstraße mitteilen. Im voraus ein herzliches Vergelt's Gott!

Der Vorstand des Vereins vom hl. Vincenz von Paul.

Neujahrs-Glückwunsch-Karten

in unübertroffener Auswahl

in der

Georgins-Buchhandlung,
(H. Wenner)
Osterstraße 12.
gegenüber der Post.

Trauerhüte in Preisen von **1,50** Mark an bis **15** Mark in großer Auswahl stets am Lager.

Josepha Nientimp,
Ostermakt 31.



Ein heller verwendet stets

Dr. Oetker's { Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin
bester Ersatz für
Honig.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Patent Bureau
F. W. Engels & Nelz,
Essen, Grabenstr. 102.
Elberfeld, Berlinerstr. 94.
Dortmund, Schwan ... str. 11.

Krieger-Verein Rhede.



Am Sonntag, dem 1. Januar, vormittags 11½ Uhr:

General-Versammlung

im Kaisersaale.

Tagesordnung:

1. Empfang der Jahresbeiträge.
2. Beratung über die Kaisergeburtstagsfeier
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zu Neujahr

empfehle

Waffeln

und

Neujahrskuchen.

Konditorei Kempers.

Ausgewaschenen Sinterkoks

(vorzügliches Brennmaterial mit hoher Heizkraft) liefert billigst

Frau Aug. Dickmann,
Bottrop i. Westf.

Mehrere ordentl. junge Leute finden

gutes Kosthaus

bei **Johann Exo,**
Werderstr. Nr. 1.

Christkindleins Freunde!

O, bitte, vergesset nicht die **Heimat der heimatlosen Kinder** und sendet zur Linderung der Not eine Weihnachtsgabe — groß oder klein — an das

St. Josephsheim,

Berlin N. 58, Pappel-Allee 110—111.
M. Maria Theresia (Tauscher).

---

500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à Flacon 60 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt od. a. d. Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.
In **Bocholt** bei **Geschw. Hoepfner.**

Bekanntmachung.

Junge Leute, welche freiwillig eintreten wollen, können sich mündlich oder schriftlich melden beim Infanterie-Regiment Freiherr von Sparr (3. Westfälischen) Nr. 16 in Mülheim a. Rhein.

Untersuchungen finden Mittwochs und Samstags vormittags 10 Uhr statt. Der Meldeschein ist bei der Untersuchung mitzubringen.

Horn.

Eine Broche gefunden.

Näheres **Karlstraße 616/12.**